

Jugendforscher imponiert Schülern

Professor Klaus Hurrelmann stellte sich am CFG den Fragen der Jugendlichen.

Von Katharina Rüth

Cronberg. Prominenten Besuch hatte am Dienstag das Carl-Fuhlrott-Gymnasium: Der renommierte Bildungsforscher Klaus Hurrelmann folgte einer Einladung des Leistungskurses Erziehungswissenschaften der zwölften Klasse und diskutierte mit rund hundert Schülern. Die waren von dem Wissenschaftler begeistert.

Seit Jahren ist er der Experte für Bildung und Sozialisation. Er wirkte unter anderem an den Shell-Studien mit, die mehrere Jahre die jeweils aktuellen Interessen und Werte von Jugendlichen abfragte. Seine „Maximen“ genannten Thesen zum Jugendalter sind Abiturstoff im Fach Erziehungswissenschaft. Die wollten sich die CFG-Abiturienten von ihm näher erklären lassen.

„Wir hatten seine Theorien im Unterricht“, erklärte Schüler Kevin Hunger. „Da hatten wir die Idee, ob wir ihn auch mal live erleben können.“ Seine Lehrerin ermutigte ihn, mit dem Forscher Kontakt aufzunehmen. Und auf die Anfrage per Mail erklärte der sich bereit, in die Schule zu kommen.

Diskussion über den „Fall Klaus H.“

Mehrmals im Jahr nimmt Hurrelmann solche Einladungen an – „wenn es irgendwie geht“, sagt er. Ihn freut das Engagement der Schüler: „Es zeigt, dass sie sich mit dem Thema auseinandersetzen.“

Zum Einstieg schilderte er den Zuhörern – alles Schüler von Grund- und Leistungskursen im Fach Erziehungswissenschaften – seine persönliche Geschichte: Er kam aus kleinen Verhältnissen, fühlte sich am Gymnasium unwohl unter den Kindern aus Akademikerfamilien. Hatte von seinem Vater gehört, man müsse sich auch mal durchboxen. Um die Mitschüler zu beeindrucken, ließ er sich zum Stehlen überreden, wurde zu Jugendarrest verurteilt und flog von der Schule.

„Spielen wir Abitur. Wenn Ihnen das als ‚Fall Klaus H.‘ vorgelegt würde – wo lag mein Problem?“, fragte er. Die Jugendlichen hatten viele Ansätze, sprachen über das Akzeptieren gesellschaftlicher Normen, die Spannung zwischen Individualität und Integration,



Eine lebendige Diskussion führte Bildungsforscher Klaus Hurrelmann mit Jugendlichen am Carl-Fuhlrott-Gymnasium.

Foto: Stefan Fries

die Ablösung von den Eltern und mehr.

Seine Lebensgeschichte habe zu seinem Berufsweg geführt, so Hurrelmann: „Ich wollte etwas studieren, um zu verstehen, was mir passiert ist.“ Solche Fälle „zu knacken und zu verstehen“ finde er immer noch spannend. Daher bestärkte er seine Zuhörer hinsichtlich ihres Faches: „Sie haben eine gute Wahl getroffen.“

Dann stellten vier Schüler die vorbereiteten Fragen, die er mit Engagement und oft im Gespräch mit den Jugendlichen beantwortete. Wie er den Medienkonsum von Jugendlichen bewerte, etwa was der Staat hinsichtlich des Zusammenhangs von sozialer Herkunft und Schulerfolg tun müsse, ob der Ausbau frühkindlicher Bildung richtig sei und was er zu G8/G9 denke.

Zwei Stunden diskutierten Professor und Schüler. Am Ende erhielt er langen Applaus, viele Schüler dankten ihm persönlich. „Das war toll“, war oft zu hören. Hurrelmann stellte sich auch geduldig für Handyfotos zur Verfügung. Und lobte später im Gespräch mit der WZ die CFG-Schüler: „Sie sind alle wach“ und fachlich hätten sie „ein gutes Niveau“.

Die digitalen Wege in die Zukunft

Unternehmer Jörg Heynkes sprach am CFG über Chancen und Risiken.

Cronberg. Wie lässt sich mit Hilfe der Digitalisierung Nachhaltigkeit verantwortungsvoll und effizient realisieren, um globale Probleme zu lösen? Welche Rolle spielen Elektroautos und das autonome Fahren in der Welt der Zukunft? Und vor allem: Inwiefern werden Innovationen im Bereich der künstlichen Intelligenz Einzug in den Alltag erhalten? Mit diesen Fragen beschäftigte sich Unternehmer Jörg Heynkes in seinem Vortrag am Carl-Fuhlrott-Gymnasium. Dort sprach er über „die große digitale Transformation“ und deren Chancen und Risiken.

Mit dabei hatte Heynkes auch den Roboter „Pepper“, der den Lehrern, Schülern und Eltern zeigte, wie leistungsstark künstliche Intelligenz ist, die mit humanoider Robotik verbunden wird. In einigen Jahren, so Heynkes, werde wahr, was heute wie Szenen einer Science-Fiction-Utopie wirke: Roboter führen den Haushalt, Avatare erledigen die Arbeit, während man selbst gemütlich auf dem Sofa sitzt,



Jörg Heynkes beantwortete nach seinem Vortrag auch zahlreiche Fragen der Schüler.

Foto: Claudia Wisemann-Hartmann

und autonome Taxen bringen Personen von A nach B. Laut Heynkes bestehe die Herausforderung darin, diese Transformationsprozesse zu lernen und zu gestalten, da ein Umbau des gesamtgesellschaftlichen Systems erforderlich sei. „Werden Sie zum Motor des Veränderungsprozesses“, richtete der Unternehmer seinen Appell an das Publikum. Die Schüler stellten in der Folge kritische Fragen wie „Erleben wir einen Kontrollverlust durch die enorme Sammlung an Daten?“ oder „Was ge-

schieht mit den Menschen, die an dem Weg der digitalen Transformation nicht teilhaben?“ Heynkes erwiderte, dass es wie bei allen Entwicklungsprozessen sowohl Chancen als auch Risiken gebe. Aber: „Die Chancen überwiegen bei weitem die Risiken, die Probleme unserer Zeit zu lösen, wenn wir den Mut haben, dies zu organisieren.“ Die Aufgabe der Bevölkerung sei es, dies nicht den großen Unternehmen zu überlassen und die Menschen von der digitalen Transformation profitieren zu lassen. Red

2. Teil